

Freiherr von Wend

Morgen am Jordan

(1875)

Keine Lerche steigt zum Himmel,
Nur des Schilfes Halme flüstern,
Um die Trümmer zu beklagen,
Kapernaums, des öden, düstern.

5

Jericho in Palmengärten,
Wo sind deine Friedenspalmen?
Ach, es gibt nur Krieg auf Erden,
Seit die Weihrauchfässer qualmen.

10

Und des Ostens schöne Sonne,
Kirchendunst und Scheiterhaufen
Hatten sie besiegt, seit klanglos
Ruht das Schwert der Hohenstaufen.

15

Einen Baum führt dort der Jordan,
D'rauf noch Vögel flatternd singen,
Eilt damit zum Todten Meere,
Wo die Lieder all' verklingen.

20

Stille rings — das Salz der Wüste
Legt sich über das Gestade.
Armes Land! Du trägst am Fluche —
Doch in Rom ist Gold und Gnade.

Ha! dort blitzt empor die Lanze
Eines braunen Beduinen,
Reite fort, ich weiß, Du willst Dir
An den Pilgern Eins verdienen.

25

Bitter wird dein Peterspfennig,
Nicht wie jener in Italien,
Denn mit dem Revolverschusse,
Sperrt man Dir die Temporalien.

30

Und Du liegst im Sande, blutend,
Weiter traben die Kameele;
Sei getrost — dies Pilgermädchen
Betet still für deine Seele.

Textnachweis:

Neue Illustrirte Zeitung (Wien), 3. Jahrgang, Nr. 25 (20. Juni 1875), S. 10.

Digitalisat: ANNO